

An allen Schulen

Konsum- und Alltagsverhalten junger Verbraucher soll gestärkt werden

Berlin/vtb/pm. Wissenschaftliche Studien belegen die großen Defizite von Kindern und Jugendlichen im alltäglichen Konsum – vom Handyvertrag über Ernährung bis hin zu den sozialen Netzwerken. Vor diesem Hintergrund hat die Kultusministerkonferenz mit dem aktuellen Beschluss zur Empfehlung von »Verbraucherbildung an Schulen« die richtigen Weichen gestellt.

Die Deutsche Stiftung Verbraucherschutz hat im März dieses Jahres das »Bündnis für Verbraucherbildung« gegründet, um die Verbraucherbildung im Schulsystem fest zu verankern. Mit dem vorliegenden Beschluss der Kultusminister ist nun eine erste wichtige Etappe genommen. »Ich begrüße den Beschluss der Kultusministerkonferenz und das Engagement von KMK-Präsident Stephan Dorgerloh zur Stärkung der Verbraucherbildung. Jetzt gilt es, auf Landesebene die nächsten Schritte zur Umsetzung von Verbraucherbildung im Unterricht sowie in der Aus- und Fortbildung der Lehrer einzuläutern«, äußert sich Gerd Billen, geschäftsführender Vorstand der Deutschen Stiftung Verbraucherschutz.

Die von der Stiftung in Auftrag gegebene Befragung von fast 1.000 Lehrkräften hat ergeben, dass diese – neben der verbindlichen Verankerung von Verbraucherbildung in den Lehrplänen

– eine bessere Fortbildung zur Vermittlung von Konsumkompetenzen wünschen. Die Lehrer benötigen Unterstützung, um aktuelle Verbraucherthemen fundiert und schülerorientiert unterrichten zu können. Das erklärte Stiftungsziel ist erreicht, wenn alle Kinder und Jugendlichen – über alle Jahrgangsstufen und Schulformen hinweg – Zugang zu Verbraucherbildungsangeboten erhalten. Nach Ende ihrer schulischen Laufbahn werden sie dann in der Lage sein, die wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Folgen ihres Konsums zu reflektieren und sinnvolle Entscheidungen für ihr eigenes Leben zu treffen. Die Deutsche Stiftung Verbraucherschutz fördert daher in Modellvorhaben die Erprobung von Verbraucherschulen, die sich insbesondere für die Stärkung der Konsum- und Alltagskompetenzen im Unterricht engagieren. An diesen Schulen werden die Konsumkompetenzen in den vier Handlungsfeldern der Verbraucherbildung – »Ernährung & Gesundheit«, »Finanzen«, »Medien«, »Nachhaltigkeit« – vermittelt.

Die Verbraucherschulen sollen in Zukunft Impulse für die Weiterentwicklung der Lehrpläne geben und somit die Empfehlung der Kultusministerkonferenz unterstützen. Der offizielle Startschuss für die ersten Verbraucherschulen ist noch für dieses Jahr geplant.

Gefunden im „Mecklenburger Blitz“ vom 22.09.2013